

Tipps zur Sprachförderung in der Familie, Krippe und Kita

Entnommen aus: *Anja Leist-Villis (2016). Elternratgeber Zweisprachigkeit. Tübingen: Stauffenburg.*

Zuneigung und Wärme

Voraussetzung für die freie Entfaltung eines Kindes ist generell, dass ihm mit Zuneigung, Wärme und Respekt begegnet wird. Fühlt ein Kind sich unwohl, ist es eingeschüchtert, hat es Angst o.ä., mag und wird es nicht gerne und frei sprechen.

Ein gutes Vorbild sein

Sprechen Sie von Geburt an viel mit Ihrem Kind, aber auch mit allen anderen Menschen in Ihrem Umfeld. Entdecken Sie Ihre eigene Freude an Sprache – leben Sie sie Ihrem Kind vor.

Sprechen Sie besonders zu Beginn lebhaft, mit starker Betonung und ausgeprägter Gestik und Mimik, übertreiben Sie es aber nicht (Mütter machen dies meist intuitiv richtig).

Beobachten Sie einmal Ihre eigene Sprache. Sprechen Sie sorgfältig, in ganzen Sätzen und vielfältigen Wörtern? Überlegen Sie, ob es sich lohnen würde, Ihre Sprache ein wenig bewusster zu gestalten, als Vorbild für Ihr Kind (werden Sie dabei aber nicht unnatürlich oder gar lehrerhaft!).

Gespräche führen

Ihr Neugeborenes kommuniziert mit Ihnen durch Laute, Blicke, Gestik und Mimik. Werden Sie sensibel dafür, nehmen Sie all dies als einen Gesprächsbeitrag, und antworten Sie darauf.

Ihr Kind sollte von Anfang an aktiv in Gespräche eingebunden sein, also auf das reagieren können, was Sie sagen, und erleben, dass seine Gesprächsbeiträge wiederum Reaktionen bei Ihnen auslösen.

Greifen Sie Themen und Erfahrungen Ihres Kindes auf. Wenn es Ihnen z.B. ein Bild zeigt, sagen Sie nicht einfach: „Oh, schön!“ sondern fangen Sie ein Gespräch darüber an. Fragen Sie nach, erzählen Sie selbst etwas dazu.

Fragen Sie Ihr Kind nach seinen Erlebnissen: „Was hast Du heute im Kindergarten gemacht? Ein neues Lied gesungen? Hat es Dir gefallen? Dann möchte ich es auch gerne lernen ...“

Nehmen Sie sich genügend Zeit für Gespräche mit Ihrem Kind.

Fernsehen ist das Gegenteil eines Dialogs! Das Kind kann nicht auf das Gerät reagieren, und erst recht reagiert das Programm nicht auf das, was Ihr Kind sagt.

Schränken Sie daher den Fernsehkonsum ein, bzw. schauen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam fern, und sprechen Sie mit ihm über das Geschehene.

Fehler indirekt verbessern

Direkte Verbesserungen („Das heißt gegangen!“) oder Aufforderungen zum Nachsprechen („Sag mal gegangen!“) sind demotivierend für das Kind und darüber hinaus meist erfolglos.

Besser ist es, das Kind indirekt zu verbessern. Aber: Bei einer reinen Wiederholung des Satzes („Ja, Du bist schnell gegangen!“) wird sich das Kind erstens nicht ernst genommen und zweitens nicht dazu motiviert fühlen, eine Antwort zu geben.

Stellen Sie deshalb offene Fragen („Wohin bist du denn so schnell gegangen?“). So verbessern Sie indirekt, signalisieren darüber hinaus Interesse an dem Inhalt des Gesagten und motivieren das Kind zu Antworten, die über ja oder nein hinausgehen.

Sprache als fester Bestandteil im Alltag

Lesen Sie Ihrem Kind regelmäßig vor. Räumen Sie dem Bücherlesen einen festen Platz im Tagesablauf ein, z.B. abends vor dem zu Bett gehen. Schaffen Sie dazu Rituale und eine besondere Atmosphäre, zünden Sie etwa eine Kerze an.

Begleiten Sie Ihr eigenes Handeln und das Ihres Kindes durch Sprache, zunächst, indem Sie einfach alles kommentieren („So, jetzt lege ich die Löffel auf den Tisch“). Später bauen Sie Sprache als wichtigen Bestandteil in die Handlung ein („Heute gibt es Suppe. Welches Besteck brauchen wir da?“).

Belassen Sie es nicht bei Alltagsdialogen wie: „Möchtest Du etwas trinken?“ oder „Komm, wir gehen spazieren!“. Die natürliche Neugier des Kindes fordert sprachliche Vielfalt geradezu heraus: „Warum scheint die Sonne?“ „Woher weißt Du das?“ „Schau mal hier, was ist das denn?“ „Hörst du auch dieses komische Geräusch?“

Vermitteln Sie Ihrem Kind, wo immer es möglich ist, konkrete Erfahrungen. Schauen Sie sich z.B. nicht nur ein Bilderbuch über das Brotbacken an, sondern backen Sie selbst eines. Je vielfältiger die Erfahrungen, desto intensiver wird Ihr Kind seine Umwelt begreifen, und desto mehr hat es zu erzählen.

Sehen Sie Sprachförderung niemals als Training oder gezieltes Üben an! Weder das Tempo noch die Reihenfolge, in der Ihr Kind bestimmte sprachliche Fähigkeiten erwirbt, können Sie beeinflussen.

Gestalten Sie das sprachliche Klima in Ihrer Familie so, dass die Sprache des Kindes auf natürliche Weise herausgefordert wird und vermitteln Sie ihm Spaß an Sprache – dies ist die beste Unterstützung des Spracherwerbs Ihres Kindes!